



Uraufführung in der Stadtkirche: Sebastian Bethge (oben links) leitete die Uraufführung seiner Kammeroper „Simson und Delila“. Neben Eva Schuster und Christian Georg (obere Reihe) konnte er sich auf ein sorgfältig zusammengestelltes Instrumentalensemble stützen.

FOTO: UTE JANSSEN

Alter Stoff in neuem Gewand

Uraufführung von Sebastian Bethges „Simson und Delila“

VON UTE JANSSEN

Bad Hersfeld – „Simson und Delila“ ist wohl einer der biblischen Stoffe, der in allen Epochen viele Künstler, Musiker und Dichter angeregt hat. Auch Sebastian Bethge, Bezirkskantor des Kirchenkreises Hersfeld, hat sich von dieser alten Geschichte um Liebe und Verrat inspirieren lassen. Seine Kammeroper „Simson und Delila“ wurde nun in konzertanter Fassung in der Stadtkirche uraufgeführt.

Ein kleines, rein weiblich besetztes Instrumentalensemble aus Streicherinnen und Holzbläserinnen sowie Eva Schuster (Alt) in der Rolle der Delila und Christian Georg (Tenor) als Simson erfüllten zusammen mit Sebastian Bethge die Stadtkirche mit Klängen, die im kirchenmusikalischen Standardrepertoire

eher ungewohnt scheinen. Bethge hatte sich bei seiner Komposition unter anderem an spätromantisch-neoklassischen Vorbildern wie Walter Braunfels orientiert. Seine Musik führte an und über die Grenzen der traditionellen Tonalität und erforderte von den Ausführenden und vom Publikum ein hohes Maß an Konzentration. Wer sich darauf einlassen konnte, wurde mit einer Aufführung von seltener emotionaler Intensität belohnt, bei der große Fragen der Menschheitsgeschichte wie Liebe, Tod, Krieg, Verrat und Leidenschaft immer wieder aufschienen.

Die Darstellung kam fast völlig ohne szenische Mittel aus. Lediglich einige wenige „Regieanweisungen“ im Text und die Ausdruckskraft der Musik waren nötig, um auch die Handlung transparent zu

machen. Eva Schuster und Christian Georg trugen mit ausgesprochen kultivierter Stimmführung sowie Flexibilität und sparsamen gestischen Mitteln einen großen Teil der Aufführung. Wie viel Disziplin nötig war, um sich in der ungewohnten Tonalität zurechtzufinden, war ihnen lediglich an winzigen Details wie dem gelegentlichen Gebrauch einer Stimmgabel anzumerken: Beide agierten – ebenso wie die Mitglieder des Instrumentalensembles, die Bethges Dirigat aufmerksam und feinfühlig folgten – mit äußerster Konzentration. Das Instrumentalensemble bestach ebenfalls mit sorgfältiger Intonation und Balance sowie klanglicher Intensität. Allen Beteiligten gelang es – ebenso wie dem Publikum – sich intensiv auf die neuen klang-

lichen Welten einzulassen. In der für Pandemie-Verhältnisse gut besetzten Stadtkirche war eine besondere konzentrierte Spannung deutlich wahrzunehmen.

Sebastian Bethge hatte sich in seiner Fassung des biblischen Stoffes nicht darauf beschränkt, Simson als Opfer und Delila als Täterin darzustellen. Am Ende blieb die Frage offen, ob Simsons Hingabe (für die er sich in Bethges Fassung völlig bewusst entscheidet) ein Zeichen der Schwäche oder möglicherweise sogar der Stärke ist. Ihm gelang es, in nur einer kurzen Szene, der unmittelbaren Begegnung der beiden Hauptfiguren, nicht nur Schwarz und Weiß, sondern die unendlich vielen ambivalenten Grauschattierungen der menschlichen Existenz anzudeuten.